https://orgprints.org/id/eprint/13626/

Das Ziel. Humusaufbau ist nicht unbegrenzt möglich. Ziel muss es sein, einen Humusgehalt im Boden zu erreichen, der diesen gesund und produktiv hält, gleichzeitig aber auch langfristig zu erhalten ist. Als Richtwert gilt: idealer Humusgehalt (in % =

$$\frac{\text{Tongehalt in \% x 1,72}}{10}$$

mehr darf es natürlich gerne sein.

Humusaufbau geht sehr langsam vor sich – besonders, wenn die stabileren Humusformen aufgebaut werden sollen. Ist das Ziel erreicht, muss mit humusfördernden Maßnahmen fortgefahren werden, um den Erfolg langfristig zu sichern- denn Humusabbau geht sehr schnell vor sich.

Aktuelle Prognosen haben gezeigt, dass die wärmeren Temperaturen und höheren Winterniederschläge, die der Klimawandel mit sich bringt, zu einem verstärkten Humusabbau führen. 11-16% des Humus in unseren Böden werden verloren gehen, wenn keine Änderung der Bewirtschaftung erfolgt. Umso wichtiger, das schwarze Gold unter unseren Füßen zu verstehen und zu fördern wo möglich. ■

Grazer-Krauthäuptel-Bauern setzen auf Humusaufbau und Wasserschutz

Zum Saison-Opening lassen die Grazer Krauthäuptel-Bauern mit einer Besonderheit aufhorchen: Auf ihren gesunden, lebendigen Böden wächst heuer erstmals der Grazer Krauthäuptel als ausgezeichneter Wasserschutz-Salat. Damit verdeutlichen sie die langfristige Verantwortung für Humus in unseren Böden und das für den Gemüsebau enorm wichtige Grundwasser.

Fotocredit: LK-Stmk/Alexander Danner

Bei einem Aktionstag zum Saisonauftakt des Grazer Krauthäuptels am Grazer Hauptplatz wurde diese Vorgehensweise der Bevölkerung eindrucksvoll vorgestellt.

„Die Humusvermehrung, das Fördern der so wichtigen Bodenfruchtbarkeit und des vielfältigen Bodenlebens, der Anbau von Zwischenfrüchten, regelmäßige Boden- und Wasseruntersuchungen sowie Humusbilanzierungen sind für die Wasserschutz-Bauern gelebte Praxis", unterstreicht LK-Vizepräsidentin Maria Pein, die den acht mit Urkunden und Feldtafeln ausgezeichneten Gemüsebauern zu ihrer bemerkenswerten Initiative gratulierte. Wissenschaftlich begleitet werden ihre freiwilligen Wasserschutz-Aktivitäten durch die Bioforschung Austria, fachlich unterstützt werden sie von der Landwirtschaftskammer, den Umweltberatern sowie vom Kompetenzzentrum Acker, Humus und Erosionsschutz.

Die ausgezeichneten Wasserschutzbauern:

Bernhard Gogg (Premstätten)

Peter Gradnitzer (Spittal/Drau)

Markus Hillebrand (Premstätten)

Manfred Nussbaum (Gössendorf)

Ingrid Mach und Andreas Reiter, Betrieb Mach-Reiter (Gössendorf)

Martin Ridisser (Graz)

Josef Schusteritsch (Gössendorf)

Martin Schusteritsch (Gössendorf)

Landesrat Johann Seitinger hebt die Frische des Grazer Krauthäuptels hervor: „Unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern versorgen uns mit hochwertigen Lebensmitteln und der Grazer Krauthäuptel steht sinnbildlich für diesen saisonalen und regionalen Genuss und ist der erste, sehnsüchtig erwartete Frühjahrsgruß von unseren Feldern. Durch die kurzen Transportwege schont er unsere Umwelt und kommt besonders frisch auf den Tisch."

Die Initiative der Grazer-Krauthäuptel-Bauern macht nun Leistungen zum Humusaufbau und Grundwasserschutz durch die Produktauslobung „Wasserschutz-Salat" deutlich sichtbar. Erhältlich ist er auf Bauernmärkten und Hofläden, auch mit Handelsketten wird über die Aufnahme ins Sortiment verhandelt.

Markus Hillebrand, der engagierte Sprecher der Grazer-Krauthäuptel-Bauern, der gemeinsam mit Berufskollegen diese freiwillige Initiative ins Lebens gerufen hat, berichtet über den heuer schwierigen Saisonstart, da die Kälte umfangreiche Pflegemaßnahmen erforderte.

Humus als zentraler Faktor im Wasser- u. Nährstoffgehalt des Bodens

Humus speichert das Drei- bis Fünffache seines Eigengewichts an Wasser. Die Nährstoffe werden an den Humus gebunden und können folglich nicht ins Grundwasser diffundieren. 30 Zentimeter Ackerboden enthält bei drei Prozent Humusgehalt etwa 135 Tonnen Humus pro Hektar. Humus wird vor allem durch Begrünungen und organischen Dünger (Mist, Kompost) aufgebaut. Diese ernähren kleine und kleinste Bodenorganismen, deren Überreste – an Tonteilchen gebunden – über mehrere hundert Jahre als stabiler Humus erhalten bleiben. Übrigens: Ein Kilo Humus speichert 3,67 Kilo klimaschädliches Kohlendioxid (CO_2). Jeder Prozentpunkt mehr an Humusgehalt ist ein aktiver Beitrag zu Klimaschutz und Erhalt der Wasserressourcen! ■